



Foto: Thomas Billhardt

# Ein Fest für Allende

Chile, 4. September 1970

Samstag, den 4. September 2010,  
14 bis 23 Uhr, WABE,  
Danziger Straße 101, 10405 Berlin

**DIE LINKE.**  
IM BUNDESTAG

**14 Uhr Lateinamerikanischer Markt**

**16 bis 18 Uhr Szenische Lesung** Marina Achenbach, Agnes Alpers, Dietmar Bartsch, Herbert Behrens, Matthias W. Birkwald, Roland Claus, Gregor Gysi, Andrej Hermlin, Barbara Höll, Luc Jochimsen, Sabine Leidig, Ralph Lenkert, Gesine Löttsch, Petra Pau, Jens Petermann, Gina Pietsch, Kathrin Senger-Schäfer, Peter Sodann, Kirsten Tackmann, Heinz Vietze, Florian Weis

**Moderation** Astrid Landero

**Regie** Franz Sodann

**20.30 Uhr** Konzert mit

★★★ **CHICO** ★★★  
**TRUJILLO**

Eintritt frei



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkung</b>	<b>3</b>
<b>Programm</b>	<b>4</b>
Filmausschnitt aus „Salvador Allende“ von Patricio Guzman	4
Szenische Lesung	5
Filmausschnitt aus „Salvador Allende“ von Patricio Guzman	18
<b>Quellen</b>	<b>19</b>
<b>Neues Deutschland</b> „Es gibt zweibeinige Kühe, die werden wir melken“ 06. September 2010	<b>20</b>

# **DIE LINKE.**

**I M B U N D E S T A G**

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Telefon: 030/22751170, Fax: 030/22756128

E-Mail: [fraktion@linksfraktion.de](mailto:fraktion@linksfraktion.de)

Idee: Roland Claus, MdB; Luc Jochimsen, MdB

Drehbuch und Regie: Franz Sodann

Recherche, Organisation und Vorbereitung:

Wolfram Adolphi; Edith Karge; Anne Neller

V.i.S.d.P.: Ulrich Maurer, Stellvertretender Vorsitzender  
der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag

**Dieses Material darf nicht zu Wahlkampfzwecken  
verwendet werden!**

**Mehr Informationen zu unseren parlamentarischen  
Initiativen finden Sie unter: [www.linksfraktion.de](http://www.linksfraktion.de)**

## Vorbemerkung

Der 4. September des Jahres 1970 hielt für die Welt eine Sensation bereit. Bei den Präsidentschaftswahlen in Chile ging Salvador Allende als Sieger hervor. Ein Marxist, ein Sozialist, kam durch Wahlen an die Macht. Der Beweis war erbracht: Es braucht, damit Marxisten regieren können, nicht notwendig eine Revolution.

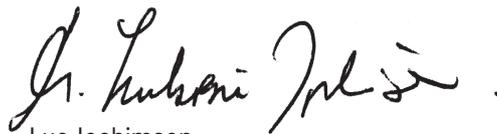
Getragen wurde Salvador Allende durch ein breites linkes Wahlbündnis: die Unidad Popular. Sie vereinte unter ihrem Dach die Sozialistische und die Kommunistische Partei mit ihren Jugendverbänden, die Radikale Partei, die Sozialdemokratische Partei, die Bewegung der einheitlichen Volksaktion und die Unabhängige Volksaktion. Endgültig bestätigt wurde der Sieg Allendes im Nationalkongress am 22. Oktober 1970, als er zusätzlich zu den Stimmen der Unidad Popular auch die der Christdemokratischen Partei erhielt.

Nur drei Jahre später, am 11. September 1973, wurde der Regierung Allendes und der Unidad Popular durch einen von den USA unterstützten Putsch des chilenischen Militärs ein blutiges Ende bereitet. Allende selbst fand den Tod, Tausende Allende-Anhänger wurden umgebracht, weitere Tausende ins Exil gezwungen, die Reformen der Unidad Popular wurden rückgängig gemacht, die Dominanz der internationalen Konzerne über Chiles Wirtschaft wurde wiederhergestellt.

Mit unserem „Fest für Allende“ am 4. September 2010 haben wir an den Anfang erinnert: an den Beginn eines großen Wagnis', das die Herzen von vielen Millionen Menschen auf der ganzen Welt gewann. Die Texte, die in dieser Broschüre zu lesen sind, wurden bei unserem „Fest“ in der bis auf den letzten Platz gefüllten WABE in Berlin-Prenzlauer Berg von Mitgliedern der Bundestagsfraktion der LINKEN sowie lieben Gästen in einer Szenischen Lesung vorgetragen. Ein Lateinamerikanischer Markt und am Abend ein überfülltes Konzert der chilenischen Gruppe „Chico Trujillo“ machten das „Fest“ erst zu einem wirklichen „chilenischen Fest“ – politisch, musikalisch, kulinarisch.

Die große Zustimmung hat uns gezeigt, wie lebendig die Erinnerung an die Jahre Allendes und der Unidad Popular ist – und wie lebendig auch gerade heute die Idee von einer sozialistischen Alternative.

Wir hoffen, dass die hier vorliegende Dokumentation unserer Szenischen Lesung einen großen Kreis von Leserinnen und Lesern finden wird.



Luc Jochimsen  
MdB, Fraktion DIE LINKE



Roland Claus  
MdB, Fraktion DIE LINKE

# Filmausschnitt aus „Salvador Allende“ von Patricio Guzman

Salvador Allende bereist mit dem Zug das ganze Land. Er winkt den zahlreichen Anhängern der Unidad Popular zu. Massen von begeisterten Kindern laufen dem Zug hinterher. Tausende von Menschen winken, halten Transparente hoch und jubeln Allende in Sprechchören zu.

## Die Stimmauszählung in der Moneda:

„Endlich, am 4. September 1970, nach 20 Jahren Kampagnen, gewann Allende die Wahl. Er erreichte jedoch nicht die absolute Mehrheit. In Chile gibt es keinen zweiten Wahlgang. Sein Wahlbündnis vereinigte Marxisten, Sozialdemokraten und Christen. Der Kongress musste die Wahl ratifizieren.“

Großaufnahme der Stadt Santiago de Chile. Wir hören die Originalaufnahme der Abstimmung des Kongresses: „Senor Allende. Senor Allende. Senor Allende, ... Das Ergebnis der Abstimmung: Für den Senator Salvador Allende: 153 Stimmen, für Herrn Jorge Alessandri: 35 Stimmen.“ Jubelschreie sind zu hören. „Angesichts der erfolgten Abstimmung erklärt

der Kongress zum Präsidenten der Republik: Salvador Allende Gossens. Die Sitzung ist geschlossen.“

Laut jubelnde, kreischende und strahlende Menschenmassen begrüßen und beglückwünschen den neuen Präsidenten auf den Straßen Chiles. Diese Szenen werden mit folgendem Lied untermalt:

„Wenn unser Land es fordert, müssen wir es sein, die Chile aufrichten. Gemeinsam nehmen wir die Zügel in die Hand für alle unsere Belange, damit im ganzen Land Mann und Frau sich einig sind. Dieses Mal geht es nicht nur um einen neuen Präsidenten, sondern um das Volk, das ein neues Chile aufbaut. ...“

## Ein Fernsehinterview zeigt Salvador Allende in Großaufnahme:

„Die ersten Jahre werden schwer sein, aber mit einer aufrechten Regierung, ohne Privilegien für einige Wenige. Das Volk wird mitmachen. Ich garantiere für: Redlichkeit, Patriotismus und die Moral des Volkes.“

# Szenische Lesung

## Ouvertüre

### **Auszüge aus Salvador Allendes Rede vor dem Kongress vom 21. Mai 1971**

#### **Luc Jochimsen**

Die Nationalisierung unserer Kupferminen ist kein Racheakt oder Ausdruck des Hasses gegenüber irgendeiner Gruppe, Regierung oder Nation.

Im Gegenteil, wir haben die positive Haltung eingenommen, ein für ein souveränes Volk unveräußerliches Recht auszuüben: die volle Nutznießung unserer nationalen Reichtümer.

#### **Roland Claus**

Wir hegen die Hoffnung, eine Welt aufzubauen, die die Teilung in Reiche und Arme überwindet, und in unserem Fall eine Gesellschaft zu errichten, in der der wirtschaftliche Kompetenzkrieg der einen gegen die anderen verbannt ist, in der der Kampf um professionelle Vorrechte keinen Sinn hat, und in der auch die Gleichgültigkeit gegenüber dem fremden Schicksal, die die Mächtigen zu Erpressern der Schwachen macht, sinnlos ist.

#### **Gesine Löttsch**

Wir leben in einer unwahrscheinlichen Zeit, die die materiellen Mittel zur Verwirklichung der grandiossten Utopien der Vergangenheit bereitstellt.

Dies zu erreichen hindert uns lediglich die ererbte Last an Habgier, Furcht und veralteten institutionellen Traditionen.

#### **Gregor Gysi**

Wir erstreben den Sozialismus, weil wir über die Volksabstimmung freiwillig das kapitalistische und abhängige System zurückweisen, dessen Saldo eine rücksichtslos ungleiche, in antagonische Klassen geschichtete Gesellschaft ist, die durch die soziale Ungerechtigkeit entsteht und durch die Schädigung der Grundlagen für die menschliche Solidarität entwürdigt ist.

## Prolog

### **Astrid Landero Geschäftsführerin des Frauenzentrums PAULA PANKE e. V.**

In der politischen Welt des In- und Auslandes wabert es. Welchen Kurs wird Allende einschlagen? Wie ernst ist es dem Mann, der bekennt, Marxist zu sein, mit dem Sozialismus? Wie stark sind die Kräfte, die ihn stützen – und die, die ihm schon lange den Kampf angesagt haben? Es ist ein Raunen im weltweiten Blätterwald.

Am 21. Mai 1971 hält Allende vor dem Kongress eine programmatische Rede, mit der er zusammenfasst, was er bis dahin an verschiedener Stelle wiederholt im Einzelnen verkündet hat. Wir lesen aus dieser Rede – und setzen sie in Bezug zu Stellungnahmen, Urteilen und Spekulationen, die seinen Weg dorthin begleiteten.

#### **Luc Jochimsen MdB, DIE LINKE**

### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Landsleute des Kongresses:

Siebenundzwanzig Jahre lang bin ich hier erschienen, fast immer als Parlamentarier der Opposition. Durch den Willen des Volkes, der im Kongress ratifiziert wurde, tue ich es heute als Staatschef.

Es ist mir in lebhafter Erinnerung: Hier wurden die institutionellen Normen aufgestellt, auf denen die ausländische Ausbeutung der natürlichen Reichtümer Chiles beruht. Aber eben jetzt werden sie von diesem Parlament revidiert, um den Chilenen zurückzugeben, was ihnen von Rechts wegen gehört.

#### **Barbara Höll MdB, DIE LINKE**

### **Süddeutsche Zeitung**

An die 200 000 Menschen standen am Dienstagabend dichtgedrängt auf der Alameda, dem Boulevard im Zentrum Santiagos, um aus dem Munde Salvador Allendes folgendes zu vernehmen:

„Wir werden alle Banken verstaatlichen, die Kupfer- und Salpeterminen, die großen Zementfabriken, die Tochterfirma der Unilever, die Bata-Schuhfabrik ...“  
Er nennt viele Firmen beim Namen, und mit jedem

Namen einer demnächst zu verstaatlichenden Firma erhebt sich neuer Jubel aus der Volksmenge, die keineswegs nur aus Arbeitern und Studenten besteht.

Ärzte und Anwälte, Bürokraten und Techniker, Künstler und Kaufleute sind schon am Nachmittag mit ihren Privatautos durch die Stadt gefahren, kräftig hupend, die Karosserie bepinselt mit der Parole des Kandidaten Allende: „Das Volk an die Macht!“

### **Westfälische Rundschau**

[...] Nach der Auffassung politischer Beobachter besteht an der Bestätigung Allendes im Kongress kein Zweifel. Die bisher regierende Christlich Demokratische Partei gab bereits zu verstehen, dass sie die Ernennung Allendes zum Präsidenten unterstützen werde [...]

[...] Das Land wird seit 137 Jahren ohne nennenswerte Unterbrechung verfassungsmäßig regiert, mit einem parlamentarisch-demokratischen System, das zumindest während der letzten 30 Jahre Anspruch darauf erheben konnte, nicht als bloße Fassade, sondern als echte Volksvertretung zu gelten.

Auf einem Kontinent, in welchem Militärdiktaturen und Pseudodemokratien überwiegen, wirkt Chile heute fast als ein Fremdkörper, als Anachronismus. [...] schreibt die **Süddeutsche Zeitung**.

### **Roland Claus MdB, DIE LINKE**

#### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Chile hat nunmehr in seiner Regierung eine neue politische Kraft, deren soziale Funktion darin besteht, nicht der traditionell herrschenden Klasse, sondern den großen Mehrheiten Rückhalt zu geben. Diese Umgestaltung der Machtstruktur muss zwangsläufig eine tiefgreifende Umwandlung in sozialökonomischer Hinsicht nach sich ziehen.

Der in der Durchführung befindlichen Agrarreform, der Nationalisierung der Kupferminen, die nur noch auf die Approbation durch das Plenum des Kongresses wartet, müssen jetzt neue Reformen hinzugefügt werden, sei es durch die Initiative des Parlaments, sei es auf Vorschlag der Exekutive, sei es durch die gemeinsame Initiative der Gewalten, sei es unter Berufung auf die Grundlage aller Gewalt, nämlich die Souveränität des Volkes, wie sie in der Volksbefragung zum Ausdruck kommt.

Ich bin sicher, dass sich in der Geschichte selten ein Parlament irgendeiner Nation der Forderung von dieser Tragweite gegenübergestellt sah.

### **Ralph Lenkert MdB, DIE LINKE**

[...] Die chilenischen Massen sind von dem stolzen Gefühl erfüllt, einen historischen Sieg von kontinentaler Bedeutung erstritten und der Reaktion des In- und Auslandes eine entscheidende Niederlage beigebracht zu haben. [...]

bemerkt das **Neue Deutschland**.

Und die **Süddeutsche Zeitung** hält fest:

[...] Über 150 ausländische Reporter sind aus aller Welt nach Santiago gekommen. Es hatte sich herumgesprochen, dass in der Republik Chile an diesem Wochenende möglicherweise eine Sensation geboten werde: dass in einer westlichen Demokratie ein Marxist zum Präsidenten gewählt wird. Sensationeller als dieses Faktum erscheint vielen der Reporter die chilenische Demokratie selbst – die Tatsache, dass ein Land, das ärmer ist als Portugal oder Griechenland, eine lebendige demokratische Tradition besitzt. [...]

### **Gesine Löttsch MdB, DIE LINKE**

#### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Die Situation im Russland des Jahres 1917 ist recht verschieden von der im Chile der Gegenwart. Die geschichtliche Forderung ist jedoch ähnlich. Wie damals Russland steht Chile heute vor der Notwendigkeit, eine neuartige Konstitution der sozialistischen Gesellschaft ins Leben zu rufen: unseren revolutionären, pluralistischen Weg, der von den Klassikern des Marxismus zwar vorweggenommen, aber niemals bisher konkretisiert wurde. Die sozialen Denker nahmen an, dass die ersten, die diesen Weg beschreiten würden, die entwickelteren Nationen, wahrscheinlich Italien und Frankreich mit ihren mächtigen Arbeiterparteien marxistischer Definition, sein würden.

Aber die Geschichte lässt erneut den Bruch mit der Vergangenheit zu und gestattet den Bau eines neuen Gesellschaftsmodells nicht nur dort, wo es in der Theorie vorauszusehen war, sondern wo günstigere, konkrete Bedingungen für ihr Gelingen geschaffen werden konnten. Chile ist heute die erste Nation auf dem Erdball, die zur Gestaltung des zweiten Übergangsmodells der sozialistischen Gesellschaft berufen ist.

### **Kirsten Tackmann MdB, DIE LINKE**

#### **Text: Wolfram Adolphi mit Material von Raimund Krämer**

In der DDR ist die Sympathie für Allende und seine Regierung groß. Es vergeht im Herbst 1970 kaum ein Tag, an dem im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ nicht aus und über Chile berichtet wird. Es gibt

Interviews mit Allende, Luis Corvalan, dem Führer der chilenischen Kommunisten und Clodomiro Almeyda von der Sozialistischen Partei,

dazu kommen Reportagen und – von ausländischen Agenturen übernommen – alarmierende Nachrichten von der Bedrohung, der Allende, sein Programm und seine Bündnispartner ausgesetzt sind.

Mit parteioffiziellen Stellungnahmen zum Allende-Kurs hält sich die SED-Führung jedoch zurück. Über Chile ist weder im öffentlich gemachten Teil des Berichtes des Zentralkomitees auf dessen 14. Tagung im Januar 1971 zu lesen – der ersten Tagung nach dem Allende-Sieg –, noch findet sich etwas im öffentlich gemachten Teil der Rede Erich Honeckers auf dem VIII. Parteitag im Juni des Jahres.

Zu unsicher wohl ist man sich über das, was da an neuem Sozialismus in Chile entsteht. Zu vieles ist anders, als es der eigene Kanon des sozialistischen Aufbaus sagt.

Sicher aber ist sich die Parteiführung in der Solidarität mit Allende gegenüber den Bedrohungen von außen und in dem Willen zu einer Zusammenarbeit, die beiden Seiten Nutzen bringt. Die Solidarität ist wechselseitig. Am 16. März 1971 nimmt die Allende-Regierung diplomatische Beziehungen mit der DDR auf. Das ist ein überaus bedeutsamer Schritt zu einer Zeit, da der Westen solche Beziehungen noch für unmöglich hält. Und dann steht Chiles Wunsch, sein auf den Börsen der Welt gezielt unterbewertetes Hauptexportgut Kupfer zu rechtem Preis an die DDR zu verkaufen, auf dem Plan. Am 30. März erörtert das SED-Politbüro, was getan werden kann. Gedacht ist an ein Gemeinschaftsprojekt Chiles mit dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe im Kupferbergbau.

## Ralph Lenkert

### **Aachener Volkszeitung**

[...] Ob der Zehn-Millionen-Staat so etwas wie ein zweites Kuba wird, ist schwer zu sagen. Denn die „Machtübernahme“, [...] wäre schon deswegen nicht mit dem Umsturz durch Fidel Castro in Havanna zu vergleichen, weil in Santiago [...] nicht die Gewehre und Handgranaten in offener Revolution den Wechsel herbeiführten. Vielmehr hat das Sammelbecken linksradikaler Gruppen auf die Wähler genügend Anziehungskraft ausgeübt. Der Stimmzettel hat entschieden. [...]

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass auch der Lauf der Weltpolitik sich dem, was in Chile jetzt geschieht, nicht entziehen kann.

## Gregor Gysi MdB, DIE LINKE

### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Diese Einstellung Chiles weckt jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes lebhaftes Interesse. Alle wissen oder erkennen, dass die Geschichte hier und jetzt eine neue Wendung nimmt in dem Maß, wie wir Chilenen uns unseres Unternehmens bewusst sind. Skeptiker und Unheilsboten werden sagen, dass das unmöglich ist, dass ein Parlament, das den herrschenden Klassen beste Dienste leistete, nicht imstande ist, sich zu wandeln und das Parlament des chilenischen Volkes zu werden.

Sie haben sogar mit Nachdruck gesagt, dass die bewaffneten Streitkräfte und ´Carabineros´, die bisher die institutionelle Ordnung stützten, die wir überwinden werden, es nicht akzeptieren würden, den zum Aufbau des Sozialismus in unserem Lande entschlossenen Volkswillen zu gewährleisten.

## Astrid Landero

[...] Entscheidend für Allendes Zukunft wird schließlich sein, wie sich das chilenische Militär in der neuen Situation verhält und ob es die gleiche Verfassungstreue wie in den letzten 40 Jahren beweist. [...] so befindet der **Bonner General-Anzeiger**.

### Und der **Kölner Stadt-Anzeiger**:

[...] Allendes Wahl hat den nordamerikanischen Glaubenssatz schwer erschüttert, kein Land werde je mit dem Stimmzettel, auf demokratisch-parlamentarischem Wege, zum Sozialismus übergehen. [...]

### **In dem 2008 erschienenen Buch „Salvador Allende – Eine Chronik“ wird die Reaktion seitens der USA auf die Wahl in Chile wie folgt beschrieben:**

## Heinz Vietze Vorstandsvorsitzender Rosa-Luxemburg-Stiftung

Nach den Präsidentschaftswahlen kabela der US-Botschafter in Santiago, Edward Korry, nach Washington: „Es wird tiefe Wirkung auf Lateinamerika und den Rest der Welt haben; wir haben eine ernste Niederlage erlitten.“

Nixon ist beunruhigt. Als er wenige Tage später Botschafter Korry empfängt, überrascht er diesen mit dem Ausruf: „Dieser Hurensohn, dieser Hurensohn!“ Da der Diplomat den rauen Scherz nicht gleich versteht, fügt er schnell hinzu: „Nicht Sie, Herr Botschafter, sind gemeint. Ich spreche von dem Bastard Allende.“

**Florian Weis**  
**Geschäftsführer Rosa-Luxemburg-Stiftung**

Der Mann im Weißen Haus will Taten sehen. Am 15. September erteilt er der CIA den Auftrag, eine „massive verdeckte Intervention in Chile zu initiieren“.

Banken und Unternehmen erhalten die Anweisung, Kredite und Warenlieferungen für Chile zu verzögern. Man müsse, wie der US-Präsident es formuliert, „die Wirtschaft zum Schreien bringen“. Zum ersten Mal taucht im State Department die Idee auf, in Chile einen wirtschaftlichen Kollaps zu provozieren.

Jedoch, bis zur Kongressentscheidung ist die Zeit dafür zu kurz.

Bleibe noch die chilenische Armee. Doch dort sind die Verhältnisse noch nicht im Sinne der CIA geordnet. In einer Analyse der US-Botschaft scheidet die Putschoption vorerst aus: „Das chilenische Militär wird nichts – ich wiederhole – nichts tun, um Allendes Amtsantritt zu verhindern“, schreibt Korry am 12. September.

**Heinz Vietze**

Das ist richtig erkannt. General René Schneider, Oberbefehlshaber des Heeres, hat das Wahlergebnis ausdrücklich anerkannt.

Das Wichtigste sei, den Oberbefehlshaber „General Schneider zu neutralisieren“, lässt Botschafter Korry wissen.

Zwei Tage vor der Kongressabstimmung wird General Schneider von drei Schüssen getroffen. Die Täter fliehen, ihr Opfer stirbt drei Tage später im Militärkrankenhaus.

**Luc Jochimsen**

**Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Ich erkläre meinerseits, meine Herren Mitglieder des Nationalkongresses, dass die bewaffneten chilenischen Streitkräfte und der Truppenteil der ‘Carabineros’, ihrer Pflicht und Tradition des Nichteingreifens in den politischen Prozess getreu, der Rückhalt einer sozialen Ordnung sein werden, die dem Volkswillen entspricht. Es wird eine gerechtere, menschlichere und großzügigere Ordnung für alle sein, ganz besonders aber für die Werktätigen, die bis heute so viel gaben und fast nichts dafür bekamen.

Die Ursachen des Rückstands lagen und liegen noch immer in der Kopplung der traditionell herrschenden Klassen an die externe Unterordnung und an die interne Klassenausbeutung. Sie bereicherten sich durch ihren Zusammenschluss mit ausländischen Interessen und durch die Aneignung der durch die Werktätigen produzierten Überschüsse, wobei sie diesen nur ein zur Wiederauffrischung ihrer Arbeitskraft unentbehrliches Minimum ließen.

**Astrid Landero**

*Der Spiegel* veröffentlicht am 14.09.1970 ein Gespräch mit dem Sieger der chilenischen Präsidentschaftswahlen, Salvador Allende. Ein Auszug.

**Andrej Hermlin**  
**Leiter des SWING DANCE ORCHESTRA**

Das Programm, das Sie aufgestellt haben, ist anspruchsvoll und teuer. Sie wollen die Industrie ankurbeln, Sie wollen die Arbeitslosigkeit abschaffen, Löhne und Renten erhöhen, Schulen und Wohnungen bauen. Jedes Kind soll jeden Tag einen halben Liter Milch bekommen. Wie wird Chile dieses Programm finanzieren können?

**Peter Sodann**  
**Schauspieler**

Ich möchte eine Gegenfrage stellen: Wissen Sie, wie das chilenische Volk lebt? Möchten Sie, dass das deutsche Volk so leben muss? Möchten Sie, dass 50 Prozent der Kinder unterernährt sind?

Möchten Sie, dass es dort 600 000 Kinder gäbe, die geistig zurückgeblieben sind, weil sie nicht genug zu essen bekommen haben? Würden Sie es gern haben, wenn ich der Alleinbesitzer der deutschen Reichtümer wäre?

**Andrej Hermlin**

Natürlich nicht, die Notwendigkeit von Reformen leuchtet jedem vernünftigen Menschen ein. Es bleibt die Frage, wie sie finanziert werden sollen.

**Peter Sodann**

Gut, jetzt verstehen wir uns, und ich bitte Sie, uns zu helfen, denn unsere Haltung ist zutiefst human. Und Sie verstehen, dass das, was gemacht werden muss, sehr schwer ist. Es wird umso schwerer sein, wenn uns international die Kredite gesperrt werden. So hat, wie mir Präsident Frei gesagt hat, die Bundesrepublik Deutschland einen Kredit von 50 Millionen Dollar gesperrt. Ich weiß nicht, ob es private oder Regierungskredite waren.

**Andrej Hermlin**

Wenn das stimmt, muss dahinter noch keine politische Absicht stecken, sondern das übliche Abwarten nach einem Regierungswechsel.

**Peter Sodann**

Auf jeden Fall ist das ein ungerechter Eingriff. Wenn andere Länder in dieser Weise vorgehen, werden sie uns dazu zwingen, unser Programm zu radikalisieren.

Wenn es kein Verständnis gibt und wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker eine Lüge ist, dann wird es nicht unsere Schuld sein. Wir haben sauber

gespielt und wir haben gewonnen. Und wir hoffen, dass ehrliche Leute, wie die, die im Spiegel schreiben, das auch deutlich sagen.

### **Andrej Hermlin**

Wir waren bei Ihrem Finanzierungsprogramm...

### **Peter Sodann**

Wir schaffen es, wenn es ein kapitalistisches Land gibt, das es uns erlaubt, unsere notwendigen Einfuhren mit chilenischen Produkten zu bezahlen. Und wenn dazu kein kapitalistisches Land bereit ist, aber ein sozialistisches Land, dann werden wir bei dem kaufen.

Milch werden die Kinder Chiles immer haben, obwohl es hier an vierbeinigen Kühen mangelt.

Aber es gibt zweibeinige Kühe, und die werden wir melken: Das sind die Monopole und die ausländischen Kapitalgesellschaften, welche den Reichtum Chiles an sich gerissen haben. Und von dem, was die Amerikaner uns in drei Tagen wegnehmen, können die chilenischen Kinder in Milch baden. Ist das klar?

### **Andrej Hermlin**

Ja, das ist klar.

### **Roland Claus**

#### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Unsere erste Aufgabe besteht darin, diese beengende Struktur zu beseitigen, die lediglich ein verunstaltetes Wachstum erzeugt. Aber gleichzeitig ist es notwendig, die neue Wirtschaft aufzubauen, damit sie unter Wahrung der Kontinuität auf die andere folgt; die neue Wirtschaft aufzubauen ohne Krisen, die künstlich von denjenigen hervorgerufen werden könnten, die ihre archaischen Privilegien geächtet sehen werden.

Wir hegen die Hoffnung, eine Welt aufzubauen, die die Teilung in Reiche und Arme überwindet, und in unserem Fall eine Gesellschaft zu errichten, in der der wirtschaftliche Kompetenzkrieg der einen gegen die anderen verbannt ist, in der der Kampf um professionelle Vorrechte keinen Sinn hat, und in der auch die Gleichgültigkeit gegenüber dem fremden Schicksal, die die Mächtigen zu Erpressern der Schwachen macht, sinnlos ist.

### **Barbara Höll**

#### ***Kölner Stadt-Anzeiger***

[...] Droht Chile ein „neues Kuba“? Wird nach der Wahl des erklärten Marxisten Dr. Salvador Allende zum Präsidenten des einzigen noch demokratischen Landes in Lateinamerika der Virus des Sozialismus ganz Südamerika anstecken? Oder wird Allendes Sozialismus ein Ausweg aus der sozialen Misere, ein Modell für andere Länder des Subkontinents?

Das sind bange Fragen für die einen: die Herrschenden und die Reichen. Es sind Hoffnungen, Zeichen an der Wand für die anderen: die 80 Prozent von 270 Millionen Lateinamerikanern, denen bisher ein menschenwürdiges Dasein vorenthalten wurde. [...]

Starke äußere Kräfte und eine trickreiche Opposition im Innern haben versucht, den neuen chilenischen Präsidenten noch vor seiner Bestätigung durch den chilenischen Kongress zu Fall zu bringen.

Aus den USA kamen Äußerungen des Unmuts. Die reformbremsende Oligarchie des eigenen Landes verunglimpfte Allende als Demagogen und Bewunderer Castros. Sie machte in Panik, bis sie vor wenigen Tagen die Waffen vor dem wortgewaltigen Mann mit der Leidenschaft für die Armen streckte. [...]

### **Gesine Löttsch**

#### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Selten brauchten die Menschen den Glauben an sich selbst, an ihre Fähigkeit, die Welt zu verwandeln und das Leben zu erneuern, so sehr wie heutzutage.

Wir leben in einer unwahrscheinlichen Zeit, die die materiellen Mittel zur Verwirklichung der grandiosen Utopien der Vergangenheit bereitstellt.

Dies zu erreichen hindert uns lediglich die ererbte Last an Habgier, Furcht und veralteten institutionellen Traditionen. Was zwischen unserer Epoche und der des überall auf dem Planeten befreiten Menschen liegt, ist die Überwindung dieses Erbes. Nur so wird man die Menschen dazu aufrufen können, sich nicht als Produkte einer Vergangenheit der Sklaverei und Ausbeutung zu sehen, sondern als bewusste Realisatoren ihrer nobelsten Potentialitäten. Das ist das sozialistische Ideal.

Ein naiver Beobachter in einem entwickelten Land, das über mehr materielle Mittel verfügt, könnte annehmen, dass es sich bei diesen Erwägungen um einen neuartigen Hilfeschrei der rückständigen Völker handelt, um einen erneuten Appell der Armen an die Nächstenliebe der Reichen. Darum geht es nicht, sondern um das Gegenteil.

Die innere Ordnung aller Gesellschaften unter der Hegemonie der Besitzlosen und die Mitwirkung der unterentwickelten Länder bei der Neugestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen werden dazu beitragen, dass nicht nur ihr Elend und ihre Rückständigkeit dereinst beseitigt, sondern auch die Ausbeuterländer von ihrer Despotenrolle befreit werden.

Meine Herren Mitglieder des Nationalkongresses:

Ich stehe hier, um Sie zum großen Werk der Neugestaltung der chilenischen Nation, wie wir sie erträumen, aufzufordern, zum Aufbau eines Chile, in dem

alle Kinder ihr Leben unter gleichen Bedingungen beginnen, weil ihnen ärztliche Betreuung und Erziehung geboten wird und weil sie zu essen haben; zum Aufbau eines Chile, in dem sich die Schaffenskraft aller Männer und aller Frauen nicht gegen die übrigen richtet, sondern zugunsten eines besseren Lebens für alle erblüht.

### **Astrid Landero**

#### **Deutscher Bundestag – 6. Wahlperiode – 78. Sitzung. Bonn, Mittwoch, den 11. November 1970 [...]**

Wir kommen zu den Fragen aus dem Geschäftsbereich des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Zur Beantwortung ist Herr Minister Eppler (SPD) anwesend. Ich rufe die Frage 2 des Herrn Abgeordneten Unertl (CSU) auf:

### **Matthias W. Birkwald MdB, DIE LINKE**

Treffen Meldungen zu, wonach die Bundesregierung der neuen chilenischen Regierung besondere Entwicklungshilfe gewährt, und welche Bedingungen wurden ggf. für diese Hilfen vereinbart?

### **Astrid Landero**

Bitte schön, Herr Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dr. Eppler:

### **Dietmar Bartsch MdB, DIE LINKE**

Herr Kollege Unertl, die Bundesregierung gewährt der neuen chilenischen Regierung keine besondere Entwicklungshilfe. Dementsprechend wurden auch keine besonderen Bedingungen vereinbart. Die Bundesregierung wird ihre bestehenden Verpflichtungen vertragsgemäß einhalten und die laufenden Projekte weiterführen. Die chilenische Regierung weiß, dass wir sie in ihrem Bemühen, die wirtschaftliche und soziale Lage zu festigen, wie bisher auch weiterhin tatkräftig unterstützen wollen. Wir sind bereit, Chile auch in unsere künftige Planung einzubeziehen. Entsprechende Vorschläge der chilenischen Regierung für die weitere technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit müssen abgewartet werden.

Nach dem Eingang neuer Vorschläge werden wir diese wohlwollend prüfen und im Rahmen unserer Möglichkeiten auch berücksichtigen.

### **Astrid Landero**

Vizepräsident Frau Funcke: Eine Zusatzfrage des Herrn Abgeordneten Unertl.

### **Matthias W. Birkwald**

Herr Bundesminister, ist Ihnen bekannt, dass nach der Neubildung der dortigen Regierung der neue Präsident nach Pressemeldungen erklärt hat, dass er als volkswirtschaftliche und wirtschaftliche Notwendigkeit die Verstaatlichung von Unternehmen in ausländischer Hand vorhat? Er sagt zwar, dass er zunächst den Eisenerz- und Kupferbergbau verstaatlichen will, später aber, so heißt es dann – sollen die gleichen Maßnahmen auch in anderen Wirtschaftsbereichen eingeleitet werden. Ist Vorsorge getroffen, dass die Gelder, gegen deren Hingabe, wenn kein Missbrauch betrieben wird, ich nichts einzuwenden habe, dann auch in unserem Sinne verwendet werden?

### **Astrid Landero**

Im Saal entsteht eine anhaltende starke Unruhe auf Seiten der SPD.

Darauf meldet sich Vizepräsidentin Frau Funcke zu Wort:

Herr Minister, einen Augenblick bitte! – Ich bitte das Haus um Ruhe. Wenn Gespräche geführt werden müssen, dann bitte draußen. Es ist hier nichts zu verstehen. – Bitte schön, Herr Minister!

### **Dietmar Bartsch**

Herr Kollege Unertl, die Bundesregierung verhält sich nach dem Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. Sie wird also ihre Entwicklungspolitik nicht an solchen internen Maßnahmen einer Regierung orientieren können.

### **Astrid Landero**

Vizepräsident Frau Funcke: Eine weitere Zusatzfrage des Herrn Abgeordneten Unertl.

### **Matthias W. Birkwald**

Herr Bundesminister, ich lasse dies ja voll und ganz gelten.

Aber im Rahmen der Verwendung von Steuergeldern wäre doch eine gewisse Vorsicht auch bei der Hingabe von Entwicklungshilfegeldern am Platze. Ich denke insbesondere auch an andere Länder.

### **Astrid Landero**

Hierauf erfolgen Zurufe von der SPD: Frage! Frage!

### **Matthias W. Birkwald**

Ich frage den Herrn Bundesminister – ob Sie da drüben zuhören können oder nicht –



Die Berliner WABE war bis auf den letzten Platz gefüllt

# Die Redner



**Marina Achenbach**  
Journalistin



**Roland Claus**  
MdB, DIE LINKE



**Agnes Alpers**  
MdB, DIE LINKE



**Gregor Gysi**  
MdB, DIE LINKE



**Dietmar Bartsch**  
MdB, DIE LINKE



**Andrej Hermlin**  
Leiter des SWING DANCE  
ORCHESTRA



**Herbert Behrens**  
MdB, DIE LINKE



**Barbara Höll**  
MdB, DIE LINKE



**Matthias W. Birkwald**  
MdB, DIE LINKE



**Luc Jochimsen**  
MdB, DIE LINKE



**Astrid Landero**  
Geschäftsführerin des  
Frauzentrums  
PAULA PANKE e. V.



**Julia Schubert**  
Praktikantin bei Petra Pau,  
MdB, DIE LINKE



**Sabine Leidig**  
MdB, DIE LINKE



**Kathrin Senger-Schäfer**  
MdB, DIE LINKE



**Ralph Lenkert**  
MdB, DIE LINKE



**Peter Sodann**  
Schauspieler



**Gesine Löttsch**  
MdB, DIE LINKE



**Kirsten Tackmann**  
MdB, DIE LINKE



**Jens Petermann**  
MdB, DIE LINKE



**Heinz Vietze**  
Vorstandsvorsitzender  
Rosa-Luxemburg-Stiftung



**Gina Pietsch**  
Sängerin, Schauspielerin



**Florian Weis**  
Geschäftsführer  
Rosa-Luxemburg-Stiftung



Großer Applaus auf allen Seiten - am Ende kommt das „Ensemble“ noch einmal auf die Bühne



Luc Jochimsen dankt dem Regisseur des Programms, Franz Sodann

## **Astrid Landero**

Weitere Zurufe von der SPD: Unerhört! Frage!

## **Matthias W. Birkwald**

- Ich schließe mich vollkommen dem an, was die Präsidentin gerade festgestellt hat. Ich habe sonst gar nichts vor, und es steht mir gar nicht das Recht zu, Sie bei der Unterhaltung zu stören. Aber das ist kein guter parlamentarischer Stil.

## **Astrid Landero**

Vizepräsident Frau Funcke:

Herr Kollege Unertl, ich bitte, die Frage kurz und bündig zu stellen.

## **Matthias W. Birkwald**

Ich frage den Herrn Bundesminister, ob nicht auf Grund der bekannten Tatsache, dass z.B. gerade auch in den südafrikanischen Staaten unter Umständen die Gefahr besteht, dass dort die kommunistischen Guerillas unterstützt werden und Waffen in der UdSSR kaufen, nicht auch gerade bei der Hingabe von Entwicklungshilfe etwas mehr Vorsicht am Platze wäre.

## **Dietmar Bartsch**

Herr Kollege Unertl, als Mitglied des Bundestagsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist Ihnen sicherlich bekannt, dass die Bundesregierung niemandem auf dieser Welt einfach Geld gibt, mit dem er tun oder auch lassen kann, was ihm behagt, sondern dass die Bundesregierung mit der Regierung des jeweiligen Landes Projekte vereinbart, die diesem Land und uns richtig und für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt dieses Landes förderlich erscheinen.

## **Matthias W. Birkwald**

Aber, es ist doch...

## **Astrid Landero**

Es tut mir leid, Herr Kollege Unertl; Sie haben Ihre zwei Fragen gestellt. Sie können ja vielleicht später einmal weitere Fragen stellen.

Ich rufe die Frage 3 des Herrn Abgeordneten Josten auf. [...]

## **Gina Pietsch Sängerin, Schauspielerin**

### ***Pablo Neruda: Dass wir herauskommen***

Der Mensch sagte ja, ohne dass er feststellen konnte, worum es ging,

und er wurde mit fortgerissen, wurde verpflichtet, und nie mehr fand er aus seiner Verwicklung heraus, und ist es so, fallen wir in die Grube anderer Wesen und es kommt eine Schnur und wickelt sich um den Hals und eine andere sucht unsern Fuß und schon vermag man nicht mehr, vermag man nur mehr in der Grube zu gehen: niemand reißt uns von den anderen Menschen.

Es scheint, wir verstehen nicht zu reden, es scheint, dass es Worte gibt, die fliehen, die nicht vorhanden sind, die entschwandten und uns zurückließen mit Fallen und Schnüren.

Und auf einmal ist ´s geschehn, schon wissen wir nicht mehr, um was es geht, aber wir stecken mitten drin, und schon werden wir nicht mehr sehen wie einst, da wir als Kinder spielten, schon vergingen uns jene Augen, schon gehen unsere Hände von anderen Armen aus.

Darum, wenn du schläfst, träumst du allein Und läufst frei durch die Gänge eines einzigen Traums, der dir gehört, ach, mögen sie nicht kommen, uns Träume rauben, ach, mögen sie uns nicht im Bett umgarnen.

Hüten wir den Schatten, lasst sehn, ob wir aus unserem Dunkel gelangen, und prüfen wir die Wände,

belauern wir das Licht, um es einzufangen, dass ein für alle Mal uns die tägliche Sonne gehöre.

## **Gregor Gysi**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Unsere Aufgabe besteht darin, als Chiles Weg zum Sozialismus ein neues Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell, das den Menschen, seine Bedürfnisse und seine Forderungen in den Mittelpunkt stellt, zu definieren und in die Praxis umzusetzen. Dafür braucht es des Mutes derjenigen, die es wagten, die Welt als ein Projekt im Dienste des Menschen in ihrem Denken neu erstehen zu lassen.

Nicht aus akademischer Liebe zu einer Doktrin erstreben wir den Sozialismus. Es treibt uns die Energie unseres Volkes, das die Überwindung des Rückstandes als einen unumgänglichen Imperativ versteht. Wir erstreben den Sozialismus, weil wir über die Volksabstimmung freiwillig das kapitalistische und abhängige System zurückweisen, dessen Saldo eine rücksichtslos ungleiche, in antagonistische Klassen geschichtete Gesellschaft ist, die durch die soziale Ungerechtigkeit entstellt und durch die Schädigung der Grundlagen für die menschliche Solidarität entwürdigt ist.

**Julia Schubert<sup>1</sup>**  
**Praktikantin bei Petra Pau, MdB, DIE LINKE**

### **Frankfurter Rundschau**

[...] Sozialismus ist das Wort, das man derzeit in Diskussionen mit Chilenen immer wieder hören kann. Erstmals sehen sie für ihr Land eine realisierbare Möglichkeit, mit den Ungerechtigkeiten der Vergangenheit abzurechnen. Und Abrechnung sieht für sie einfach aus: Die reiche Minderheit muss erheblich zurückstecken. Die arme Masse wird endlich Hoffnung auf ein besseres Leben haben. Das heißt Verstaatlichung, Enteignung, Kontrolle durch den Staat. Das heißt aber auch, dass das Vermögen in Zukunft gerechter verteilt werden soll. [...]

Was in den Ländern der westlichen Welt in der linken Bewegung meist fehlschlug, scheint sich in Chile zwanglos durchzusetzen:

Arbeiterklasse und Geistesschaffende haben sich tatsächlich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Arbeiter in Chile sieht im Studenten seinen Verbündeten, nicht den Feind wie etwa in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich oder anderswo. [...]

**Luc Jochimsen**

### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

In dem revolutionären Prozess, den wir erleben, fließt der politische und soziale Kampf in fünf wesentlichen Punkten zusammen: in der Legalität, der Institutionalität, in den politischen Freiheiten, in der Gewaltanwendung und in der Sozialisierung der Produktionsmittel; diese Themen betreffen Gegenwart und Zukunft eines jeden Chilenen.

In Chile gilt heute das Legalitätsprinzip.

Die Volksbewegungen richten sich nicht gegen das Legalitätsprinzip.

Unser Protest richtet sich vielmehr gegen eine solche gesetzliche Ordnung, deren Grundsätze eine Gesellschaftsordnung der Unterdrückung widerspiegeln. Unser Rechtswesen trägt heute den Stempel der Erfordernisse des kapitalistischen Systems. Beim Übergang zum Sozialismus müssen die Rechtsnormen aber den Bedürfnissen eines Volkes entsprechen, das um den Aufbau einer neuen Gesellschaft bemüht ist. Aber Legalität wird es geben.

**Astrid Landero**

### **Süddeutsche Zeitung**

[...] In Chile nun beginnt mit der Amtsübernahme Allendes der Versuch einer Sozialisierung der Demokratie, und die Frage, über die das Volksfrontregime Aufschluss liefern wird, lautet:

Lassen sich die freiheitlichen Errungenschaften des Bürgertums – Mehrparteiensystem, unabhängige Justiz, Pressefreiheit – auch dann erhalten, wenn eindeutig die Arbeiterklasse die Führung übernimmt? Nicht nur für eingefleischte Antikommunisten im Westen, auch für die autoritären Parteibosse im Osten kann das chilenische Experiment zu einem ungemütlichen, weil nachahmenswerten Sonderfall werden.

**Roland Claus**

### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Die neue institutionelle Ordnung wird dem Postulat entgegenkommen, das unsere Aktion rechtfertigt und orientiert: den Werktätigen und dem Volk in seiner Gesamtheit die politische und wirtschaftliche Gewalt zu übertragen.

Dieser Realität entsprechend hat sich unser Regierungsprogramm verpflichtet, sein revolutionäres Werk unter Achtung des Rechtsstaates zu realisieren.

Ebenso wichtig ist es, daran zu erinnern, dass für uns, die Vertreter der Volkskräfte, die politischen Freiheiten eine Errungenschaft des Volkes auf dem mühsamen Weg zu seiner Emanzipation sind. Sie sind ein Teil dessen, was es an Positivem in dem geschichtlichen Zeitabschnitt gibt, den wir hinter uns lassen. Aus diesem Grunde müssen sie fort dauern. Daher rührt auch unsere Achtung vor der Gewissens- und Glaubensfreiheit. Wir heben daher mit Befriedigung die Worte des Kardinal-Erzbischofs von Santiago de Chile, Raúl Silva Henríquez, aus seiner Botschaft an die Werktätigen hervor: „Die Kirche, die ich vertrete, ist die Kirche Jesu, des Sohns eines Zimmermanns. So entstand sie und so wollen wir sie für immer haben. Ihr größter Schmerz ist, wenn geglaubt

wird, dass sie ihre Wiege vergessen hat, die unter den Armen war und auch heute noch ist.“

**Julia Schubert**

### **Süddeutsche Zeitung**

[...] Nichts von dem freilich, was an die Klischeevorstellung darbender und gegängelter, unter der Parteiknute stöhnende Völker erinnern könnte, ist in Santiago sichtbar. [...]

Etwa 15 000 Chilenen haben seit dem Wahlsieg der Volksfront ihre Heimat verlassen: eine bescheidene

<sup>1</sup> Anmerkung der Redaktion: Petra Pau hatte es an diesem Tag leider die Stimme verschlagen. Dennoch nahm sie an unserer Veranstaltung teil und ließ ihre Praktikantin den Part vortragen

Zahl gemessen an den Prognosen, wonach eine halbe Million vor dem drohenden Sozialismus flüchten würde. [...]

In den Luxushotels wimmelt es von Amerikanern, auch um die Pressefreiheit kann es nicht übel bestellt sein: „Moskaus bärtige Marionette traut sich nicht nach Chile“, verkündet die Schlagzeile eines konservativen Boulevardblatts – womit gemeint ist, dass es noch immer keinen festen Besuchstermin für den angekündigten Besuch Fidel Castros gibt. [...] Nach kommunistischer Diktatur sieht das nicht aus. [...]

### **Astrid Landero**

Ohnehin vertrat Allende die Ansicht, dass „eine richtige Demokratie automatisch zum Sozialismus“ führe.

### **Gesine Löttsch**

#### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Die Gewalt

Das chilenische Volk ist dabei, die politische Gewalt zu erobern, ohne sich zum Gebrauch der Waffen genötigt zu sehen. Es schreitet auf dem Weg seiner sozialen Befreiung voran, ohne gegen ein despotisches oder diktatorisches Regime gekämpft haben zu müssen; es musste sich lediglich mit den Begrenzungen einer liberalen Demokratie auseinandersetzen.

Nichtsdestoweniger ist es meine Pflicht, darauf hinzuweisen, dass eine Gefahr die glänzende Bahn unserer Emanzipation bedrohen und den Weg radikal verändern könnte: diese Gefahr ist die Gewaltanwendung gegen die Volksentscheidung.

Wenn innere oder äußere Gewalt, Gewalt in irgendeiner ihrer Formen, sei sie körperlich, sozial oder politisch, es fertigbrächte, unsere normale Entwicklung und die Errungenschaft der Werktätigen zu bedrohen, würden die institutionelle Kontinuität, der Rechtsstaat, die politischen Freiheiten und der Pluralismus der allergrößten Gefahr ausgesetzt sein.

### **Astrid Landero**

#### ***Neues Deutschland***

[...] mit ihren Finanzmanövern und wirtschaftlichen Sabotageakten, mit ihren Bombenanschlägen haben die einheimische Finanzoligarchie und die ausländische Reaktion nur das Gegenteil von dem erreicht, was sie geplant hatten. Statt Unruhe und Verwirrung unter der Bevölkerung zu schaffen, hat sich das Prestige der Unidad Popular erhöht.

### **Herbert Behrens MdB, DIE LINKE**

#### ***Der Spiegel***

[...] 150 000 Anhänger der Linksfront [...] schworen: „Allende, Allende, el pueblo te defiende!“ (... das Volk wird dich verteidigen.)[...]

Chilenische Rechte dagegen arbeiten mit einem Nervenkrieg, der Unruhen in der Bevölkerung provozieren soll:

Anhänger der „Nationalpartei“ propagierten, in den Villenvororten von Santiago den ganzen Tag das Wasser laufen zu lassen, um die tiefer gelegenen Arbeiterviertel trocken zu setzen.

Sieben Tage nach der Wahl verkündete ein bisher unentdeckter Sender in Santiago, Allende sei auf der Fahrt nach Valparaiso von einem Attentäter erschossen worden.

Vorige Woche meldete ein junger Mann dem Wiener SPIEGEL-Büro, Alessandristen hätten bei der Hirtenberger Patronenfabrik in Niederösterreich eine größere Menge Munition als „eilige Luftfracht“ bestellt. Die Firma dementierte den Chilenen-Auftrag.

### **Agnes Alpers MdB, DIE LINKE**

#### ***Neues Deutschland***

Nicht genug damit sollen nun Dr. Allende und andere führende Vertreter der Unidad Popular von CIA-Agenten ermordet werden.

Die chilenische Presse hat dafür zahlreiche Beweise veröffentlicht. Wie „El Siglo“ bereits vor den Wahlen berichtete, holte die Alessandri-Gruppe 300 CIA-Agenten ins Land und hält 100 Lastkraftwagen mit Schlägern bereit. „Puro Chile“ meldete am Sonntag, dass in den letzten Tagen weitere 85 CIA-Agenten nach Chile kamen. [...] „In den kommenden Tagen und Wochen müssen die Millionen des chilenischen Volkes Nerven wie Stahl behalten, sowie vereint, organisiert und wachsam wie nie zuvor handeln“, rief Orlando Millas aus.

### **Herbert Behrens**

#### ***Die Zeit***

Mögen die Konservativen Allendes Wahl für eine Katastrophe halten – sein Sturz würde mit Sicherheit das Chaos, vielleicht den Bürgerkrieg bedeuten.

## **Gregor Gysi**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Unser Weg ist die Verwirklichung der sozialen Freiheiten mittels Ausübung der politischen Freiheiten. Notwendige Grundlage hierfür ist die Schaffung der wirtschaftlichen Gleichheit. Dies ist der Weg, den sich das Volk gesteckt hat, denn es erkennt an, dass die revolutionäre Umbildung eines sozialen Systems Zwischenstufen erfordert.

Eine lediglich politische Revolution kann in wenigen Wochen vollzogen werden. Eine soziale und wirtschaftliche Revolution erfordert Jahre, unerlässliche Jahre, damit sie in das Bewusstsein der Massen eindringen kann, damit die neuen Strukturen so geordnet werden können, dass man sie in Gang setzen und den anderen Strukturen anpassen kann.

Sich vorzustellen, dass man die Zwischenphasen überspringen kann, ist eine Utopie. Es ist nicht möglich, eine soziale und wirtschaftliche Struktur, eine vorher existierende soziale Institution, zu zerstören, ohne zuvor die an ihre Stelle tretende in einem Mindestmaß entwickelt zu haben.

## **Astrid Landero**

### ***Aus der Süddeutschen Zeitung***

Auf meine Frage, wie viel Zeit er veranschlage für die Einführung des Sozialismus in Chile, antwortet Allende:

## **Peter Sodann**

„Den Sozialismus kann man nicht auf dem Verordnungsweg einführen.

Die Volksfront ist außerdem, wie Sie wissen, eine Koalition aus verschiedenen Parteien – Sozialisten, Kommunisten, Radikale, abgespaltene Christdemokraten – die sich auf ein bestimmtes Programm geeinigt haben, aber die Enteignung ausländischer Minengesellschaften und einheimischer Monopole, die wir sehr rasch durchführen werden,

hat noch nicht sehr viel mit Sozialismus zu tun. Wir öffnen nur, und das ist mein Ziel, den Weg, der später zum Sozialismus führen soll.“ [...]

## **Astrid Landero**

### ***Aus einem Interview Allendes mit der mexikanischen Zeitung Excelsior:***

Herr Präsident, wollen Sie so regieren wie Fidel Castro in Kuba?

## **Peter Sodann**

Die kubanische Revolution war aus Zucker und Rum. Unsere wird aus Empanadas und Rotwein sein.

## **Astrid Landero**

Wie soll die neue Gesellschaft, von der so viel die Rede ist, aussehen?

## **Peter Sodann**

Dass es keine Bürger erster Klasse, zweiter Klasse und dritter Klasse gibt.

## **Astrid Landero**

Man sagt, Sie bewundern vor allem Mao, Ho Chi Minh, Che Guevara und Castro. Schließt diese Bewunderung nicht eine innerliche politische Haltung ein?

## **Peter Sodann**

Fügen Sie hinzu: Ich bewundere auch Christus, Lázaro Cárdenas, Bolívar, O´Higgins, Morelos, Miranda, Lenin und viele andere.

## **Astrid Landero**

Aber in Ihrem Haus hängen nur Bilder der ersten vier?

## **Peter Sodann**

Es sind Bilder mit Widmungen von Castro, Che Guevara, Ho Chi Minh und Mao. Möchten Sie, dass ich ein Bild mit einer Widmung von Christus aufhänge?

## **Luc Jochimsen**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Landsleute:

Die Nationalisierung unserer Kupferminen ist kein Racheakt oder Ausdruck des Hasses gegenüber irgendeiner Gruppe, Regierung oder Nation.

Im Gegenteil, wir haben die positive Haltung eingenommen, ein für ein souveränes Volk unveräußerliches Recht auszuüben: die volle Nutznießung unserer nationalen Reichtümer. Die Rückgewinnung des Kupfers beruht auf einer Entscheidung Chiles, und wir fordern von allen Ländern und Regierungen die Achtung vor der einstimmigen Entscheidung eines freien Volkes.

Wir haben noch einen unserer Grundreichtümer nationalisiert, das Eisen. Wir haben die Kohle als Gemeineigentum zurückgewonnen. Der Salpeter gehört uns ebenfalls.

## **Astrid Landero**

[...] Der Einfluss der USA in Chile, deren Konzerne den Bergbau, das Bankwesen und den Handel kontrollieren, steht auf dem Spiel, denn Allende will, dass Chile über seine Wirtschaft und seinen Reichtum selbst verfügt. In Washington herrscht „stumme Bestürzung“, unter dem Großbürgertum Chiles Panik. [...]

So schreibt die **Frankfurter Rundschau**.

Und **Die Zeit** berichtet:

[...] Die Reaktion im In- und Ausland reicht von blanker Hysterie auf der Rechten bis zum euphorischen Freudentaumel auf der Linken. Die Flucht des Kapitals und der Kapitalisten aus Chile hat bereits begonnen. [...]

Es folgt ein Ausschnitt einer Reportage des Magazins **Der Stern**:

## **Marina Achenbach Journalistin**

[...] Wie die Gutsherren im Süden, so packen jetzt die ausländischen Bergbauingenieure im Norden Chiles ihre Koffer. In Chuquicamata herrscht Abschiedsstimmung. Chuquicamata ist eine der größten, im Tagebau betriebenen Kupferminen der Welt.

Sie liegt 3000 Meter hoch in der Wüste. Seit einem halben Jahrhundert holt hier der US-Konzern Anaconda das Kupfer aus der Erde. [...]

US-Bürger Peter Woodbridge, stellvertretender Grubendirektor, ist seit zwanzig Jahren am Ort. Er ist nicht sehr gesprächig in diesen Tagen. Nur so viel will er sagen: „Ich persönlich werde für die Kommunisten nie einen Finger rühren.“ [...]

Selbst der örtliche Gewerkschaftsführer, Sigifredo Carasco, ist beunruhigt. „Das Schlimmste“, sagt er, „sind die Gerüchte. Seit Monaten verbreiten die Ausländer, dass bei einer Verstaatlichung alles zusammenbrechen wird. Das geht an die Nerven. Wir können nur hoffen, dass die Nationalisierung schnell kommt, damit endlich Ruhe einkehrt.“ [...]

In den Verhandlungen geht es jetzt nur noch um die Höhe der Entschädigungen. Dass Allende dabei anders rechnet, als die Amerikaner, macht er in öffentlichen Reden klar:

„Die Anaconda erzielte 1969 einen Gewinn von 99 Millionen Dollar. 79 Millionen davon, also rund 80 Prozent, kamen aus Chile, obwohl der Konzern hier nur 16 Prozent seines Kapitals investiert hat. Mit 16 Prozent Investition also 80 Prozent Gewinn – Caramba, welch ein Geschäft!“ [...]

## **Astrid Landero**

Der **Kölner Stadt-Anzeiger** bemerkt:  
[...] Die US-Amerikaner haben in Chile über eine Milliarde Dollar investiert, aber ein Vielfaches an Gewinnen herausgeholt. Nach einigen chilenischen Berechnungen betrug die Anfangsinvestition der Nordamerikaner in den Kupferminen vor einem halben Jahrhundert dreieinhalb Millionen Dollar, sie machten jedoch im Laufe der Jahre Gewinne von fünf Milliarden Dollar.

## **Sabine Leidig MdB, DIE LINKE**

Ungewöhnlich gelassen reagierten dagegen die von der Verstaatlichung bedrohten Monopolindustrien, die sich fast ausnahmslos in amerikanischem Besitz befinden. Die US-Wirtschaftszeitung „Business Week“ enthüllte den Grund: Alle Gesellschaften mit großen Objekten haben ihre wichtigsten Investitionen durch Versicherungsverträge bei der „Agentur für Internationale Entwicklung“ (AID) gedeckt – im Wert von rund 300 Millionen Dollar.

Die AID wurde nach den Kuba-Enteignungen gegründet, für AID-Zahlungen bürgt der amerikanische Staat. „Business Week“ nannte bereits künftige Prämienempfänger: den Kupferriesen Anaconda und die chilenischen Zweigfirmen von Kennecott, Cerro, ITT, Dow, Ford, Xerox, Firestone und Bethlehem Steel.

So berichtete **Der Spiegel**.

## **Roland Claus**

### **Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Wir haben die Agrarreform beschleunigt, indem wir einen bedeutenden Teil der für dieses Jahr vorgesehenen Aufgabe durchführten: die Enteignung von tausend Latifundien.

Diese wird im Einklang mit der gültigen Gesetzgebung und unter Wahrung der Interessen der kleinen und mittleren Landwirte vollzogen. Wir wollen eine neue kraftvollere, in ihrer Organisation gefestigtere und wesentlich produktivere Landwirtschaft.

Wir wollen, dass Chile in der Lage ist, seine Bedürfnisse an Lebensmitteln zu befriedigen. Wir wollen, dass die Menschen, die vom Boden leben, die Früchte ihrer Arbeit auf gerechte Weise zugeteilt bekommen.

## **Astrid Landero**

Ein Statement aus dem Interview Salvador Allendes mit dem französischen Journalisten Régis Debray, erschienen in **Der Spiegel**.

## **Peter Sodann**

Noch etwas zu den bürgerlichen Gesetzen: Die Bourgeoisie erließ zum Beispiel ein Gesetz, das Landnahmen lediglich als ein Vergehen einstuft und sie deshalb nur leicht bestraft. Der Versuch, besetztes Land zurückzufordern, wurde hingegen vom Gesetz sehr hart geahndet.

Warum war das so? Weil die Großgrundbesitzer den Eingeborenen ihr Land wegnahmen: wenn die Eingeborenen es sich zurückholen wollten, bekamen sie die ganze Schwere des Gesetzes zu spüren.

Die bürgerlichen Gesetzgeber dachten natürlich nicht daran, dass eines Tages das Volk diese Gesetze anwenden würde; sie haben wohl auch nicht im Ernst erwartet, dass das Volk überhaupt ihre eigenen Gesetze auf sie anwenden würde.

Ja, und im Augenblick sind es nun die Eingeborenen, die Land besetzen und die enteigneten Großgrundbesitzer, die es sich gewaltsam zurückholen wollen – und nun werden die Großgrundbesitzer mit dem von ihnen selbst geschaffenen Gesetz bestraft. [...]

## **Astrid Landero**

***Enteignungen, Landreform – das beschäftigt auch den Deutschen Bundestag. 6. Wahlperiode, 98. Sitzung, Bonn. Freitag, den 5. Februar 1971.***  
Frage des Abgeordneten Dr. Schulze-Vorberg (CDU/CSU):

Trifft es zu, dass deutsches Eigentum in Chile enteignet wurde oder enteignet werden soll, und was denkt die Bundesregierung zu tun, um das deutsche Eigentum zu schützen, das oft in der Form „privater Entwicklungshilfe“ begründet worden ist?

Es antwortet der Parlamentarische Staatssekretär Moersch (FDP):

## **Jens Petermann MdB, DIE LINKE**

Die neue chilenische Regierung beabsichtigt, die bereits von der christ-demokratischen Vorgängerin initiierte Agrarreform zu intensivieren. Dabei soll nach ihren bisherigen Äußerungen Grundbesitz über ca. 100 ha enteignet werden. Von diesen Sozialisierungsmaßnahmen werden chilenische und ausländische Staatsangehörige unseres Wissens in gleicher Weise betroffen. Das Ausmaß, in dem deutsche Staatsangehörige davon evtl. betroffen werden können, ist bis jetzt nicht genau bekannt.

Was das deutsche Eigentum auf dem Gebiet der Industrie und des Handels betrifft, so ist nach dem jetzigen Stand der Dinge damit zu rechnen, dass deutsche Staatsangehörige oder Firmen von den Soziali-

sierungsmaßnahmen nicht in großem Maße betroffen werden können, da sie der Größenordnung nach nicht zu den in Frage kommenden Objekten gehören. Sollte dies in Einzelfällen dennoch vorkommen, so wird die Bundesregierung prüfen, wie den betroffenen deutschen Staatsangehörigen geholfen werden kann.

Allerdings wird gegen eine solche Maßnahme kaum mit Erfolg vorgegangen werden können, wenn sie aufgrund eines Gesetzes erfolgt, das eine angemessene und effektive Entschädigung vorsieht und sich nicht in diskriminierender Weise allein gegen Deutsche richtet.

## **Roland Claus**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Ein entscheidender Schritt war auch die Verstaatlichung des Bankwesens. Unter absoluter Wahrung der Rechte des kleinen Aktionärs haben wir neun Banken verstaatlicht und sind im Begriff, die Mehrheitskontrolle über die anderen zu erlangen. Aufgrund unserer Informationen hoffen wir auf ein vernünftiges Übereinkommen mit den ausländischen Banken.

Auf diese Weise streben wir nach der Leitung des Finanzapparates und einer umfassenderen Sozialisierung, in den Produktionszweigen, die Sachgüter herstellen. Wir wollen das neue Bankensystem in den Dienst des sozialisierten Besitzkreises und der kleinen und mittleren Industriellen, Kaufleute und Landwirte stellen, die bisher diskriminiert waren.

## **Gesine Löttsch**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Wir haben eine Politik betrieben, deren Hauptziel es war, die Vergrößerung des Angebots von Sachgütern und Dienstleistungen für den Verbrauch zu erhöhen und diesen Zuwachs den weniger begünstigten Schichten zuzuführen.

Wir führen einen harten Kampf zur Unterdrückung der Inflation, der die Achse unserer Politik der Umverteilung darstellt. Das Ansteigen der Preise zu verhindern, bedeutet für das Volk die ihm verschaffte größere Verbrauchskraft zu bewahren.

Parallel dazu haben wir eine Sozialpolitik geführt, die dazu bestimmt ist, die Ernährung unserer Kinder zu verbessern, eine unbehinderte ärztliche Betreuung einzuführen, unsere Erziehungsanstalten wesentlich zu erweitern, ein unerlässliches Wohnungsbauprogramm zu starten und als dringende nationale Notwendigkeit eine stärkere Einschränkung der Arbeitslosigkeit zu erreichen.

Wir handeln, ohne Unordnung oder Ungerechtigkeiten hervorzurufen, und sorgen immer dafür, dass die Soziallasten so niedrig wie möglich sind.

Die Kaufkraft der Chilenen ist heute größer, er verbraucht mehr, und er spürt, dass die Früchte der gemeinsamen Anstrengung besser verteilt werden. Gleichzeitig hat er das Recht, sich als Eigentümer seiner Minen, seiner Banken, seiner Industrien, seines Bodens und seiner Zukunft zu fühlen.

## **Kathrin Senger-Schäfer MdB, DIE LINKE**

### ***Der Spiegel***

[...] Seit Anfang des Jahres

- erhalten alle Kinder unter fünfzehn Jahren sowie alle werdenden und stillenden Mütter täglich einen halben Liter Milch;

- verteilen Regierungshelfer in den Volksschulen der Armenviertel kostenlos Schuhe und Overalls;

- dürfen chilenische Bäcker nicht mehr billige und teure Brotsorten backen, sondern nur noch gutes Einheitsbrot für etwa 75 Pfennig das Kilo.

Elektrizität und öffentliche Verkehrsmittel wurden billiger; erholungsbedürftige, aber mittellose Großstädter durften erstmals gratis in Sonderzügen ans Meer reisen. [...]

Der chilenische Senat hatte einer Enteignung der US-Kupfergesellschaften fast einmütig zugestimmt und den entsprechenden Gesetzentwurf zügig an das Abgeordnetenhaus weitergeleitet.

## **Gregor Gysi**

### ***Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971***

Wir sind von den vorausgegangenen Regierungen grundsätzlich verschieden: diese Regierung wird dem Volk immer die Wahrheit sagen. Ich halte es für meine Pflicht, ehrlich zuzugeben, dass wir Irrtümer begangen haben.

Es ist uns nicht gelungen, die zahlreichen Institutionen des staatlichen Verwaltungsbetriebes angemessen zu koordinieren.

Millionen von Chilenen sind täglich Opfer des bürokratischen Papierkrieges, der Schwerfälligkeit der Behörden.

Jede Dienstsache erfordert unzählige amtliche Schritte, Papiere, Unterschriften und Stempel. Wie viele Stunden verliert jeder Chilene in seinem Kampf gegen den Bürokratismus! Wieviel Schaffenskraft geht verloren, wie viele unnötige Aufregungen werden durchgestanden!

Der Aufbau des Sozialismus ist keine leichte und keine kurzfristige Aufgabe. Es ist ein langwieriges und mühsames Werk, an der die werktätige Klasse

diszipliniert, mit politischem Verantwortungsgefühl teilnehmen muss, um anarchische Entscheidungen und ziellose Eigenwilligkeit zu vermeiden.

Wir geben nicht vor, die Formel entdeckt zu haben, dank derer der wirtschaftliche Fortschritt und ein gerechteres Sozialsystem ohne jede Kosten eingeführt werden können. Wir bieten nicht den Aufbau einer sozialisierten Wirtschaft von heute auf morgen an, in der die Einkünfte gerecht verteilt sind, in der Währungsstabilität, Vollbeschäftigung und hohes Produktivitätsniveau herrschen. Aber wir bieten den Aufbau dieser Gesellschaft mit den geringsten sozialen Lasten an, die man sich in unserer Lage vorstellen kann.

Der Sozialismus ist keine kostenlose Gabe, welche die Völker zufällig auf ihrem Weg finden. Auch die Befreiung, die er nach sich zieht, ist es nicht.

Ihn zu erreichen bedeutet, die Grundlagen einer humaneren, reicheren und gerechteren Gesellschaft für die Zukunft zu schaffen.

Um dieses Ziel kämpft das Volk mit einer Rechtmäßigkeit, die auf der Achtung vor den demokratischen Werten beruht, mit der Sicherheit, die ein Programm verleiht, mit der Stärke, die der Mehrheit innewohnt, und mit der Leidenschaft des Revolutionärs.

Venceremos!

## **Astrid Landero**

### ***Frankfurter Rundschau***

Wer in diesen Tagen nach Santiago kommt, wird überall mit sozialistischem Jubeltanz konfrontiert. Auf Partys, im Restaurant, beim Fünfuhrtee und sogar im Schwimmbad ist Thema Nummer eins die neue Politik. Ein junger Tourist klagte halb lachend und halb ärgerlich: „Selbst die hübschen Mädchen von Santiago sprechen nur von Politik.“ [...]

Und in den Büros von Kanal 13, der Fernsehstation der Katholischen Universität, finden Reporter, Redakteure und Techniker auch in den hektischen Abendstunden Zeit, um Besuchern das Glück des linken Sieges zu erklären.

Viele Studenten aber sind trotz der Semesterpause des Sommers nicht in Ferien gegangen.

Sie arbeiten weiter – in Fabriken, auf dem Land, in politischen Zirkeln, um die sozialistische Botschaft auch in jede Ecke Chiles zu tragen.

Santiago swingt im Sozialismus. [...]

# Filmausschnitt aus „Salvador Allende“ von Patricio Guzman

## Allende spricht 1972 vor der UNO:

„Wir befinden uns in einem echten Konflikt zwischen den multinationalen Unternehmen und den Staaten. Diese sind nicht mehr Herren grundlegender Entscheidungen, ob politisch, ökonomisch oder militärisch, da die globalen Unternehmen von keinem Staat abhängig sind. Sie handeln ohne Verantwortung und sind weder von einem Parlament, noch von irgendeiner Instanz kollektiver Interessen kontrollierbar. Mit einem Wort: Die gesamte politische Struktur unserer Welt ist erschüttert. Die großen transnationalen Unternehmen schädigen nicht nur die Entwicklungsländer, ihre unkontrollierbaren Aktivitäten überrollen auch die Industrieländer, in denen sie sich ansiedeln. Unser Vertrauen in uns selbst stärkt unseren Glauben in die großen Werte der Menschheit und gibt uns die Sicherheit, dass diese Werte vorrangig sind und nicht zerstört werden können!“

Langanhaltender heftiger Beifall und stehende Ovationen für diese Rede. Unter dem Applaus blendet der Film langsam über in das Bild von Allendes zerbrochener, blutbespritzter Brille.

# Quellen

## **Salvador Allendes Rede vor dem Kongress 21. Mai 1971**

Salvador Allende: „Chiles Weg zum Sozialismus“,  
Peter Hammer Verlag, 1972

## **Zeitungsartikel**

Aachener Volkszeitung, Bonner General-Anzeiger,  
Der Spiegel, Der Stern, Die Zeit, Excelsior, Frankfur-  
ter Rundschau, Kölner Stadt-Anzeiger, Süddeutsche  
Zeitung, Westfälische Rundschau aus der Pressedoku-  
mentation des Deutschen Bundestages

Neues Deutschland aus dem Archiv der Zeitung

## **Auszüge der Bundestagsdebatten**

aus den Sitzungsprotokollen

## **Reaktion der USA auf die Wahl in Chile**

Waltraud Hagen; Peter Jacobs: „Salvador Allende –  
Eine Chronik“, Verlag Neues Leben, 2008

## DIE LINKE im Bundestag erinnerte an den Wahlsieg der Unidad Popular 1970 und an Präsident Salvador Allende

# »Es gibt zweibeinige Kühe, die werden wir melken.«

Von Karlen Vesper

**V**iel Glück wünschte man vorab Peter Sodann, hatte er doch diese szenische Lesung ausschließlich mit Laiendarstellern, mit Bundestagsabgeordneten (derer 15), zu bestreiten. In seiner originären Art antwortete jener indes zuversichtlich: »Das wird schon. Politiker sind doch professionelle Schauspieler.«

Nein, sie haben nicht geschau-spielt. Es floss ihnen aus dem Herzen, aus der Seele. Das war zu spüren und berührte. Luc Jochimsen, Gesine Löttsch, Roland Claus und Gregor Gysi lasen Passagen aus der Rede von Salvador Allende am 21. Mai 1971 vor dem Kongress in Santiago de Chile. Den anderen MdBs war es vorbehalten, Stimmungen in- und außerhalb Chiles Anfang der 70er Jahre zu reflektieren.

DIE LINKE im Bundestag hat am Samstag in die Berliner WABE geladen, zur Erinnerung an den Wahlsieg der Unidad Popular vor 40 Jahren, am 4. September 1970.

Dieser Sieg sei noch heute etwas ganz Großes, sagte Luc Jochimsen zur Begrüßung der zahlreich erschienenen Freunde der chilenischen Volksfront. Vorab bat die Kulturpolitische Sprecherin der Linksfraktion um Verständnis für ein leicht verändertes Ensemble. Petra Pau etwa hat es die Stimme buchstäblich verschlagen, nicht ob der Ereignisse der letzten Tage hierzulande; die Vizepräsidentin des Bundestages hat schlicht eine Erkältung gepackt.

Von Improvisation war dennoch nichts zu bemerken. Es ging alles gut. Und dies ohne vorherige Proben. Keiner der Parlamentarier zeigte Textschwierigkeiten. Denn was sie da wiedergaben an O-Tönen des ersten gewählten sozialistischen Präsidenten Chiles, des ersten in einem kapitalistischen Land per Stimmentzettel an die Regierungsspitze gelangten Marxisten, entspricht ihren eigenen Grundüberzeugungen. Die ersten Jahre werden schwer sein, hatte Allende eingeräumt, aber versichert, seine Regierung werde das Volk nie be-

chen; eine Agrarreform werde garantieren, dass das Land denen gehört, die es bestellen und das Volk die Früchte seiner Arbeit erntet. Das revolutionäre Werk werde aber unter strikter Achtung des Rechtsstaates vollbracht.

Zwischendurch wurden Berichte und Kommentare aus Zeitungen, auch deutschen, von der FAZ bis zum ND, verlesen. Zürnten die einen in wütendem Antikommunismus, bekundeten die anderen ihre Sympathie und Solidarität, auch wenn vieles von dem, was in Chile geschah, dem dogmatischen Parteikanon widersprach.

Nachgespielt wurde ein »Spiegel«-Interview. Der Musiker Andrej Hermlin mimte den Reporter vom Hamburger Magazin, Peter Sodann gab Allende: »Milch werden die Kinder Chiles immer haben, auch wenn es an vierbeinigen Kühen mangeln sollte. Aber es gibt zweibeinige Kühe, und die werden wir melken.« Einem Journalisten der mexikanischen Zeitung »Excelisior« entgegnete Sodann-Allende auf dessen Frage, ob

Chile die kubanische Revolution nachahme: »Die kubanische Revolution war aus Zucker und Rum. Unsere wird aus Empanadas (gefüllte Teigtaschen) und Rotwein sein.« Ein Präsident mit Witz.

Die Vorgänge in Chile haben seinerzeit auch den Bonner Bundestag beschäftigt. Dietmar Bartsch gefiel dem Publikum vernehmbar in der Rolle von Erhard Eppler, dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Kabinett von Willy Brandt. Heinz Vietze, Vorstandsvorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin, und sein Geschäftsführer Florian Weis haben den Part des Bösen übernommen, spielten den tobenen US-Präsidenten Nixon sowie dessen Botschafter Korry.

Begonnen hatte die Lesung mit »Venceremos«-Gesängen und Filmaufnahmen vom jubelnden chilenischen Volk. Die von Franz Sodann einfühlsam zusammengestellte Dokumentation endete ohne Worte – mit einer Bildsequenz, die Allendes zerbrochene, blutbespritzte Brille zeigte.



Foto: Ulli Winkler

lügen, es werde keine Gleichgültigkeit gegenüber fremden Schicksals mehr geben. Man werde die Privilegien der Oligarchie brechen, die Schätze des Landes nationalisieren und die großen Banken verstaatli-



